

bemme, und der hauptsächlichste Unterschied gegen früher ist nun der, daß die Kinder ihre Nahrung nicht mehr durch die Leinwand hindurch saugen müssen, aber in sofern bleibt sich alles gleich, als sie nach wie vor den ganzen Tag lang essen. Solche Kinder haben stets Appetit zu Brot, trocknen Speisen und rohen Früchten, verschmähen aber des Mittags von den warmen Speisen zu genießen, Anfangs, weil sie um diese Zeit von dem ununterbrochenen Frühstück noch satt sind, später, weil sie wirklich einen krankhaften Appetit nach solchen Speisen bekommen. Nicht etwa in der Darreichung zu nahrhafter Kost beruht die in den ärmern Familien gewöhnliche Ueberfütterung der Kinder, sondern darin, daß man ihnen zu unkräftige Nahrung, diese aber in zu großer Menge und ohne Ordnung darbietet. Gleichwohl bemerkt man auch bisweilen in wohlhabendern Familien, daß Kinder Quantitäten von Speisen aufzehren, deren kaum ein Erwachsener zu seiner Ernährung bedarf.

Kinder, die auf jene Weise genährt werden, haben einen dicken Bauch, welcher kugelrund und hart wie Stein ist, ihr Leib pflegt verstopft zu sein und gar nicht immer erfolgt täglich eine Ausleerung, aber sehr viele Aeltern halten diesen Zustand noch nicht für einen krankhaften, sondern sie meinen, daß Drüsenkrankheit ein im Kindesalter unvermeidliches Uebel sei, und sie denken erst dann daran, ärztliche Hilfe zu suchen, wenn sie bemerken, daß das Rückgrat schief wird, die Beine sich verkrümmen, die Knöchel an den Gelenken anschwellen, und wenn ihnen bange gemacht wird, das Kind könnte wohl die englische Krankheit bekommen. Erst dann eilen sie ängstlich und bekümmert zum Arzte, und öfters ist es, als ob man ihnen einen schweren Stein vom Herzen wegnähme, wenn man ihnen sagt, daß dies eben schon die englische Krankheit sei. Es ist ja viel leichter, ein Unglück zu ertragen, als dasselbe, wenn man es noch nicht kennt, herannahen zu sehen, und so sind die Aeltern dieser armen Kleinen auch immer sichtlich beruhigt, wenn man ihnen sagt, daß das gefürchtete Uebel schon da sei.

Die ärztliche Kunst ist zu dieser Zeit nicht ganz unvermögend gegen diese schreckliche und in ihren Folgen so ungeheuer nachtheilige Krankheit, wenn nämlich die Aeltern den Rath der Aerzte treu befolgen und nicht bloß vom Arzneigebrauche Heil erwarten, sondern auch in allem Uebrigen die Erziehung der Kinder zweckmäßiger einrichten. Geht die Krankheit jedoch einige Schritte weiter vorwärts, sind die Verkrümmungen des Rückgrates schon in bedeutendem Grade vorhanden, die Beine stark verkrümmt, die Kinder im Wachstume sehr zurückgeblieben, dann kann man höchstens das weitere Fortschreiten aufhalten, nicht leicht aber die einmal angerichteten Verunstaltungen wieder verbessern.

Endlich, erst erst wenn sie vier bis sechs Jahre alt sind, machen die Kinder wieder einen Anfang zum Laufen, sie versuchen es, sich an den Wänden und allen Gegenständen anhaltend, mit unsicherem Gange weiter fortzuhelfen, und oft erscheint es als ein waghalsiges Unternehmen, daß den auf die verschiedenste Weise verkrümmten Beinchen zugemuthet wird, die schwere Last des steinharten, kugelrunden, weit überhängenden Bauches zu tragen. Manche Aeltern setzen ihr ganzes Vertrauen in die Anwendung von Maschinen, deren Anschaffung immer sehr kostspielig und von vielen Aeltern gar nicht zu erschwingen ist. Oft ist es ein wahrer Jammer, zu sehen, wie die armen Kinder, wie schwere Verbrecher mit drückenden Eisen belastet, sich unter dieser Bürde vollends nicht rühren können, denn ihre Kräfte reichen ja kaum hin, den eigenen Körper zu tragen. Und

wie sollen diese Maschinen die zu weichen und biegsamen Knochen fester und spröder machen?

Im umgekehrten Verhältnisse mit dem enorm großen Bauche steht gemeinlich die sehr schmale, von den Seiten her ganz eingedrückte Brust, wobei das Brustbein als eine scharfe Kante hervortragt und welche man gemeinlich mit dem Namen Gänsebrust bezeichnet. Bisweilen suchen die Aeltern nur allein dieses Umstandes wegen ärztliche Hilfe, ohne noch auf die Bemerkung gekommen zu sein, daß dies nur eins von den vielen übrigen Gebrechen des Kindes ist, und sie sind durch eigenes Nachdenken niemals darauf geführt worden, daß diese Engbrüstigkeit hauptsächlich die Folge davon ist, daß das Kind seine Brust durch Schreien ja niemals ordentlich erweitern durfte. Es würde zu weit führen, wenn wir beweisen wollten, wie noch viele andere Krankheiten, besonders der Lungen, aus dieser nämlichen Ursache entstehen, und wie der Grund zu der so ungemein häufigen Lungenschwindsucht oft durch jene fehlerhafte Erziehung gelegt wird.

Wir übergehen ferner eine Menge andere Formen der englischen Krankheit, welche sich aus den geringeren Graden des Uebels, wenn ihm nicht zeitig Einhalt geschieht, entwickeln können. Manche Aeltern, welche nur die leichteren Grade der Krankheit an ihren Kindern wahrnehmen und uns vielleicht schon in dem bisher Gesagten der Uebertreibung beschuldigen wollen, erinnern wir daran, daß sie sich in dem Kreise ihrer Bekannten wahrscheinlich nicht weit umzusehen brauchen, um auf solche Unglückliche zu stoßen, die eben durch jene leichteren Anfänge der Krankheit nach und nach so mißgestaltet wurden, daß sie ihr ganzes Leben hindurch leidend sind. Wie viele Menschen würden einen andern Lebensberuf haben wählen können, wenn sie gut gewachsen und robust gewesen wären? Wie viele schmachten nur deshalb in Elend und Noth, weil ihre Kränklichkeit sie abhielt, so anhaltend zu arbeiten wie Gesunde?

Wenn Euch das Wohl Eurer Kinder am Herzen liegt, so sorgt doch vor Allem dafür, daß sie zu gesunden und kräftigen Menschen heranwachsen! Daß sie dies häufig nicht sind, liegt oft allein in der unzweckmäßigen Art sie zu beköstigen, wobei sie überfüttert werden. Unser wohlgemeinter Rath ist nun der, daß man ja nicht glauben möge, die englische Krankheit sei ein unvermeidliches Uebel, wie andere Kinderkrankheiten, dem man sich willig unterwerfen müsse. Vieles läßt sich thun, um den Anfang der Krankheit zu heilen, noch mehr, ihn ganz zu verhüten. Man gebe den Kindern keinen Zulp, und später, auch nur zu bestimmten, regelmäßigen Stunden, ein erstes, auch wohl ein zweites Frühstück, eine Mittagsmahlzeit und ein Abendbrot, aber nichts in den Zwischenzeiten; dann hat der Magen hinreichende Zeit, das Genossene zu verdauen. Aber die genossene Nahrung kann dem Körper nicht zur Ernährung gedeihen, wenn der Magen zu jeder Stunde des Tages neue Stoffe aufnimmt, und niemals zur Ruhe gelangt.

Möchte doch diese Warnung manche Aeltern davon abhalten, ihre Kinder dem Verderben entgegen gehen zu lassen. Es kostet kein Geld, sondern nur einige Mühe und Festigkeit des Willens, eine andere Ordnung in der Lebensweise der Kinder einzuführen, und der Gewinn bleibt sicherlich nicht aus.

Zur Beachtung.

Es dürfte an der Zeit sein, wieder ein Wort über die Ungeheimheiten und Nachtheile zu sagen, welche mit der leidigen Mode,